Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 40 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 3. Oktober 1930. | 11. Jahrgang

Heiliger Acker.

Vor wenigen Wochen besuchte ich auf einer Dienstreise Wolhynien, jenes Gebiet zwischen Stochod und Styr, das im Weltkieg heiß umstritten war, und auf dem viel deutsches und russisches Kriegerblut geflossen ist. Da war mir immer, als sei hier heiliger Boden, auf dem man voll Ehrfurcht nur ganz leise gehen dürfe, leise wie in der Kirche. In mancher Hinsicht ist der Acker des Landwirts auch heilige Erde. „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnet", sagt ein altes Psalmwort mit Recht. Diese Ehrfurcht vor Gottes gewaltiger Schöpfung sollte jeder Bauer spüren, wenn er seinen Pflug einsetzt, in die Erdschollen. Bauernarbeit ist heilige Arbeit; denn sie ist ja nicht Tagelöhnerarbeit, sondern Gottesdienst.

Wie am frühen Morgen rotglühend die Sonne am Horizont aufsteigt, und neues Licht auf die Erde wirft, so steht ein ganz großes Gotteswort aus der Schöpfung hinter der Landarbeit, nämlich: „Machet euch die Erde untertan." Mit diesem Wort verleiht Gott dem Landmann Rang und Würde; denn er setzt ihn ein zu seinem Mitarbeiter. Fast unbegreiflich, daß der Gott, der Wolken, Luft und Winden Wege gibt, Lauf und Bahn, dieser Allgewaltige, uns kleine Menschlein zu seinen Mitarbeitern macht. Wer das einmal begriffen hat, der bekommt strahlende, fröhliche Augen bei der Arbeit. Auch die kleinste wird wertvoll, denn es ist Arbeit für Gott.

Für Gott zu arbeiten lohnt sich immer, da fällt uns reichlich zu, was wir selbst zur Leibes-Notdurft und Nahrung für uns und unsere Familien brauchen. Gott ist nie kärglich im Lohn. Er, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, wie sollte er die nicht besonders segnen, die in Christus seine lieben Kinder geworden sind und ihm die Ehre geben.

Was liegt in dem Wort: „Die Erde ist des Herrn" doch für Trost! Und den brauchen wir in unserer schweren Zeit, wo die landwirtschaftlichen Artikel so wenig preisen, daß der Landwirt seiner Ernte gar nicht froh werden kann. Gott sitzt ja im Regimente und machet alles wohl. Mir scheint, daß der tiefste Grund unserer Verzagtheit darin liegt, daß wir viel zu viel auf uns schauen, wo wir leider so viel Schwachheit und Ohnmacht entdecken, anstatt auf den, der die Enden der Erde beherrscht. Es mag kindlich klingen und doch wagen wir es auszusprechen; wenn wir mit dem lebendigen Gott rechnen würden, so würden auch unsere Kornpreise steigen. Es lag Segen darauf, wenn unsere Väter niederknieten, ehe sie die erste Hand voll Samen auf das Land schütteten, ehe sie mit der Sense den ersten Schwaden mähten. Eine betende Landwirtschaft tut uns ebenso not wie die wissenschaftliche Erforschung des Bodens und der Wirtschaftsgestaltung. Es ist schon richtig: Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

Soll unser Erntedankfest mehr sein als ein frommes Theater, das eigentlich niemand ernst nimmt, so müssen wir zunächst die richtige innere Stellung zu Gott, unserm Acker und unserer Arbeit gewinnen. Wo Menschen ihre Kleinheit vor Gottes Größe, ihre Gebundenheit an Gottes Tun recht gespürt haben, da lernen sie auch recht danken für die Gaben, die keineswegs eine Selbstverständlichkeit sind, sondern der Ausfluß von Gottes Güte und Barmherzigkeit.

Ein kleiner Junge erblickte einen hellen Fleck an der Wand, den der Mond durch einen Spalt der Fensterläden scheinend dorthin zeichnete. Der Knabe weigerte sich zu schlafen, und fragte die Mutter: Was ist das? Sie antwortete: Ein Gruß vom Heiland. Da schlief er ruhig ein. Die rechte innere Haltung, aus der wir Erntedankfest feiern können, ist, daß wir den ersten Regen auf der Frühsaat, den milden Schnee auf unsern Feldern in harter Kälte, den ersten Erntewagen auf unserer Tenne, den Korb rotwangiger Aepfel als Gruß und Geschenk unseres Gottes an uns ansehen.

Eichstädt.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Einige Winke zur billigeren Kartoffelernte.

Von Jng. agr. Karzel-Posen.

Bei den niedrigen Kartoffelpreisen sollte jeder Landwirt das von ihm angewandte Arbeitsverfahren bei der Kartoffelernte auf ihre Wirtschaftlichkeit überprüfen, da er sicherlich noch manche Möglichkeit haben wird, nicht nur an Zeit, sondern auch an Geld zu sparen. So ist z. B. nach durchgeführten Versuchen in der Versuchsanstalt für Landwirtschaftslehre in Pommritz der Arbeitsaufwand beim Graben der Kartoffeln mit der Hand am größten und fällt, wenn man die Handarbeit durch einen Rodepflug oder Ruhrhaken unterstützt. Noch größere Arbeitsersparnis erzielt man, wenn man Rodemaschinen, wie sie uns in der Form von Schleudermaschinen zur Verfügung stehen, benutzt. Rodet man aber die Kartoffeln mit der Hand, so läßt sich die Leistung dadurch steigern, daß man sich quer zum Damm aufstellt.

Weiter empfiehlt es sich nicht, jeden ausgehackten Stock sofort nach dem Aushacken aufzusammeln, sondern man hat eine Mehrleistung von rund 40 Prozent erzielt, wenn das Aushacken und das Aufsammeln getrennt oder durch verschiedene Personen ausgeführt wurde. Die Mehrleistung ist dadurch zu erklären, daß die Frauen bei der ersten Arbeitsweise stets mit beiden Händen arbeiten konnten, während beim zweiten Verfahren teilweise nur mit einer Hand gesammelt wurde. Jedoch hat das gesonderte Aufsammeln der vorher ausgehackten Kartoffeln den Nachteil, daß mehr als das doppelte Gewicht in der Erde zurückbleibt, als beim sofortigen Aufsammeln. Immerhin kann da, wo hinterher geeggt wird, dieser Nachteil in Kauf genommen werden. Auf mittleren Böden haben wir wiederum die Frage zu entscheiden, ob man eine Hacke mit langem Stiel oder eine solche mit kurzem verwenden soll. Mit der langen Hacke leistet man zwar mehr, hat aber mit dem Nachteil zu rechnen, daß mehr Kartoffeln im Boden bleiben.

Beim Roden mit der Maschine ist darauf zu achten, daß die Sammlerinnen die Kartoffeln in größeren Abständen aufgestellte Körbe entleeren, weil es großen Zeitverlust bedeutet, wenn jede Sammlerin die Kartoffeln mit ihrem kleinen Sammelkorbe zum Wagen trägt. Für jede sammelnde Person müssen drei bis vier Körbe zur Verfügung stehen, die so aufgestellt werden müssen, daß kein Leerlauf beim Entleeren der Körbe entsteht. Um das Ausschütten der großen Körbe zu erleichtern, ist es weiter ratsam, eine mitfahrende Wagentreppe an den Wagen anzuhängen. Der Unterteil dieser Treppe ist durch ein Scharniergelenk beweglich gehalten und gleitet über jedes Hindernis hinweg. Als Sammelkörbe haben sich leichte, flache Bügelkörbe für etwa 25 Pfund Inhalt besonders bewährt.

Weiter muß der Landwirt darauf achten, daß nicht zu viel Sammlerinnen einer Rodemaschine zugeteilt werden. Ueber 14 sollte man auf jeden Fall nicht hinausgehen. Vielfach werden auch schon 12 genügen. Zur Vermeidung eines Absinkens der Leistung ist es ratsam, die Zugtiere zu wechseln und Rodemaschinen mit Kutschersitz zu benutzen. Das Entladen der Kartoffeln an der Miete geschieht in der Weise, daß man mit dem Wagen schräg über den Mietenkopf fährt und die Seitendiele hochzieht. Man braucht in diesem Falle nur die halbe Zeit, als wenn man die Kartoffeln mit der Gabel über die Wagendiele in die Miete werfen würde. Für das Entladen der Kartoffeln und Rüben an der Bahn leistet uns auch der Abladestand gute Dienste. Er wird mit zwei eisernen Bändern auf die Wagendiele aufgelegt und an den Seitendielen mit Ketten befestigt. Die Leistung wird dadurch um 12 Prozent gesteigert, da das Entladen rascher und bequemer durchgeführt werden kann und keine Kartoffeln auf die Erde fallen. Als sehr arbeitssparend hat sich schließlich ein Sackfülltrichter erwiesen, mit dem wir beim Einfüllen der Säcke an 40 Prozent an Zeit sparen können. Der Sackfülltrichter wird auf die Waage aufgestellt, die Waage austariert und der Sack am Trichter festgemacht. Mit Hilfe dieser Vorrichtung gestaltet sich das Einfüllen und Abwiegen der Kartoffelsäcke sehr rasch und bequem.

Wir ersehen aus diesen Ausführungen, daß wir noch manche Sparmaßnahmen auch bei der Kartoffelernte treffen können, und es kann daher jedem Landwirt nur empfohlen werden, sich von ihrer Zweckmäßigkeit zu überzeugen.

Nochmals: Das Einsäuern von Kartoffeln.

Von Dipl.-Jng. Geschke-Posen.

In Nr. 39 des „Zentralwochenblattes“ waren in einem längeren Artikel „Zur Einsäuerung von Kartoffeln“ von Herrn Jng. agr. Karzel, die Wichtigkeit der Einsäuerung der Kartoffeln und auch die verschiedenen Arten des Einsäuerns erläutert.

Die Landwirtschaftskammer für Brandenburg und Berlin hat folgendes Merkblatt herausgegeben:

1. Warum Kartoffeln einsäuern?

Weil eingesäuerte Kartoffeln sich jahrelang halten.
Weil durch die Einsäuerung der Kartoffeln das Futter für viele Monate in kurzer Zeit fertiggestellt wird. Weil infolgedessen die tägliche mühevolle Arbeit des Dämpfens erspart wird.

Weil man eingesäuerte Kartoffeln während des ganzen Jahres ununterbrochen verfüttern kann.

Weil man durch das Einsäuern von Kartoffeln die Verluste der Ueberwinterung und des natürlichen Schwundes vermeidet.

2. Wie einsäuern?

a) Gewaschen,
weil bei schmutzigen Kartoffeln die Erdbakterien häufig das Futter verderben,
weil die Verfütterung ungewaschenen Futters an Rindvieh bedenklich, an Pferde unmöglich ist;

b) gedämpft,
weil die Einsäuerung roher Kartoffeln Fehlschläge bringen kann,
weil Schweine gedämpfte Kartoffeln den rohen vorziehen.

3. Womit einsäuern?

Im Großbetrieb:

a) im Kastenwagen, wenn eine Lokomobile vorhanden ist. Als Abschluß oben zwei Lagen nasse Säcke und ein fest aufsetzbarer Bretterdeckel. Am Boden des Kastens vier daumenstarke Löcher als Kondensatausfluß. Kartoffeln sind gar, sobald Dampf aus diesen Löchern austritt. Dämpfrohr so lang wie Kasten, ¾—1 Zoll stark mit drei Lochreihen, oben und an den Seiten, Lochabschnitt 150 Millimeter, Lochdurchmesser zunächst 5 Millimeter, auf 6 Millimeter aufbohren, da, wo die Kartoffeln nicht ganz gar werden. Das Rohr muß eine Handbreit über dem Kastenboden liegen;
b) bei Brennereibetrieb, im Henze. Dämpfen mit höchstens 1 Atm. Ueberdruck. Ausblasen nicht über 2,5 Atm. Bei höheren Drücken ungünstige Beeinflussung des Futterwertes. Ausblaseleitung möglichst kurz und ohne Biegung;
c) im Viehfutterdämpfer. Infolge geringer Tagesleistung nur in Sonderfällen wirtschaftlich.

d) in Erdgruben. Maximale Grubenausmaße $7 \times 1,5 \times 1,5$ Meter = 300 Zentner Kartoffeln. Dämpfrohr wie im Kastenwagen. Bei undurchlässigem Boden für Kondensatabfluß sorgen (Dränstrang auf dem Boden der Grube, der Wasser in einige Meter von Grube entfernt liegendes Loch leitet.

Im bäuerlichen Betriebe:

Vorstehende Verfahren sind in Kleinbetrieben nicht verwendbar, da Lokomobile oder Brennerei nicht vorhanden. Möglich wäre es, daß mehrere kleinere Landwirte sich vom Nachbargute die gesamte Einrichtung (Lokomobile, Wäsche und 2 Kastenwagen mit Dämpfrohren) leihen.

4. Worin einsäuern?

a) in Erdgruben. Hierbei Futterverluste, daher nur Notbehelf. 1 Kubikmeter Grubenraum = etwa 20 Ztr. gedämpfte Kartoffeln;

b) in gemauerten Gruben;

c) in Silos.

Es ist noch besonders zu bemerken: Das Dämpfen im Kastenwagen dauert 45—70 Minuten, je nach der Art der Kartoffeln, der Kohlenverbrauch beträgt 6 bis 7 Pfund je Ztr. Kartoffeln. Die Größe des Kastenwagens muß sich nach der Heizfläche der Lokomobile richten. Bei einer Lokomobile mit 15 Quadratmetern Heizfläche ist der Inhalt des Kastens 30 Zentner zu nehmen, bei 20 Quadratmetern kann er 40 Ztr. fassen. Besonders ist darauf zu achten, daß die obere Lochreihe des Dampfverteilerrohres immer nach oben steht. Hierzu ist außerhalb des Wagenkastens am Rohr ein gut sichtbares Kennzeichen anzubringen.

Die gedämpften Kartoffeln sind fest in die Grube einzustampfen, besonders an den Rändern und in den Ecken. Falls eine Torfpresse vorhanden ist, können die gedämpften Kartoffeln damit gequetscht werden.

Es empfiehlt sich, vor dem Beginn des Dämpfens mit dem Kesselbuch der Lokomobile und Angabe der Stärke des Dampfrohres zum Injektor, zur Maschinenberatungs-Abteilung der Welage zur Besprechung des Anschlusses der Rohre, der Anlage der Grube usw. zu kommen. Dort sind auch nähere Angaben und Zeichnungen für die Größe der Grube und für die evt. Ausmauerung derselben zu haben.

Ueber die Aufbewahrung von Kartoffeln.

Wünschenswert für die Steigerung des Ertrages ist, daß die Kartoffeln nicht zu früh geerntet werden, sondern daß sie, solange sie noch grünes Laub haben, recht viel Zeit behalten, um Stärke in den Knollen anzusammeln.

Für die Aufbewahrung größerer Kartoffelernten kommen hauptsächlich Erdmieten in Frage. In diesen halten sich die Kartoffeln besser als im Keller, weil in den Mieten eine gleichmäßigere und vor allem niedrigere Temperatur herrscht als im Keller. Die Mieten müssen auf trockenem Lande angelegt werden. Die Kartoffeln werden zu ebener Erde aufgeschüttet. Ausgehoben — wie früher — wird keine Erde mehr. Es hat sich gezeigt, daß die Kartoffeln bei der neueren Methode weniger faulen. Dafür, daß sie von unteren Kanten her nicht erfrieren, kann man durch achtsame Bedeckung sorgen. In der Miete darf die Temperatur nicht über 8 Grad Celsius steigen. Im Keller sollen die Kartoffeln nur bis 1 Meter hoch lagern. Der Raum ist gut zu lüften, besonders unmittelbar nach der Einlagerung, weil dann die Knollen noch stark abdünsten. Auch steigt viel Wasserdampf von der anhaftenden feuchten Erde auf. Naß geerntete Knollen sollten erst noch auf der Scheunentenne zum Abtrocknen ausgebreitet werden. Starkfaulige Kartoffeln müssen vorher verlesen werden; denn die Fäulnisbakterien gehen bei der Winterlagerung in Miete und Keller auf die gesunden Knollen über.

Wenn die Fäulnis zu sehr um sich zu greifen droht oder die Mengen sehr groß, die Preise aber sehr niedrig sind, dann muß man zur Konservierung durch Einsäuerung schreiten. Ganz ohne Verlust geht es dabei allerdings auch nicht ab; denn die Säuerung ist als eine Gärung anzusehen, und bei jedem Gärungsvorgang geht etwas von der ursprünglichen Masse verloren. Aber nach der Gärung erweist sich das Futter als haltbar und ist den Tieren wohlbekömmlich. Für die Kartoffelgärung werden Gruben angelegt, wie sie zur Bereitung von Sauerfutter üblich sind. Eine Aufschüttung zu ebener Erde empfiehlt sich in diesem Falle nicht. Jedoch ist eine Ausmauerung der Gruben nur bei durchlässigem Untergrunde notwendig, da sonst zu viel Erdwasser nebst Unreinlichkeiten in die Grube dringen würde. Zu Säuberungszwecken werden die Kartoffeln gründlich gewaschen und darauf gedämpft. Dabei sind die Verluste geringer; die Bekömmlichkeit ist aber noch besser als bei rohgesäuerten Kartoffeln. Wenn man befürchten muß, daß man mit dem Dämpfen nicht schnell genug fertig wird, um die Grube schließen zu können, so muß man allerdings zur Roheinsäuerung schreiten. In solchem Fall werden sogleich die rohen Kartoffeln mit dem Stampfeisen zerkleinert und nach dem Einbringen in die Grube festgetreten. Um den auslaufenden Saft aufzufangen, wird vorher auf den Boden der Grube eine Schicht Häcksel oder Spreu geschüttet. Ebenso kann zwischen die Kartoffeln eine solche weiche Schicht gebracht werden. Doch darf dadurch keine zu große Lockerung entstehen, weil dabei zu viel Luft in der Masse bleiben und eine zu scharfe Säuerung hervorrufen würde. Ueber der Erdoberfläche wird die Masse wie eine Rübenschnitzelmiete in abgedachter Form aufgeschüttet und — nach Abdeckung mit einer dünnen Schicht von Häcksel — 1 Meter hoch mit Erde bedeckt. Nach 6 bis 8 Wochen sind die Kartoffeln durchsäuert und können nun verfüttert werden. Gedämpfte Kartoffeln werden den Schweinen, rohgesäuerte dem Rindvieh gegeben. Die Fütterung braucht aber nicht so eilig betrieben zu werden, da sich Sauerkartoffeln in der Grube mehrere Jahre halten.

Wo sich Gelegenheit zur Trocknung der Kartoffeln in einer Trockenanstalt bietet, da ist das vorzuziehen; denn die dabei entstehenden Verluste sind noch wesentlich geringer, und als Trockenware halten sich die Kartoffeln fast unbegrenzt und sind auch jeder Tierart, einschließlich der Pferde, sehr gut bekömmlich. Sch.-Ro.

Die Schwarzbeinigkeit der Kartoffel.

Ueber diese Krankheit hat die Biologische Reichsanstalt ein Flugblatt herausgegeben, wonach man zwei Arten zu unterscheiden hat:

Wenn die Fäulnis von den naßfaulen Saatknollen ausgeht, dann vertrocknet oder verfault, je nach der Witterung, die ganze unterirdische Pflanze. Ist der Befall zeitig, so kommen erst keine Katoffeln zur Ausbildung; entwickelt sich die Krankheit weniger schnell, so können die infizierten Jungknollen mitgeerntet werden und verderben dann das nächstjährige Saatgut.

Die zweite Art zeigt sich darin, daß nur einzelne Triebe schwarzfaul werden. Dann ging die Ansteckung vom Boden aus; Fraßlöcher von Insektenlarven bildeten die bequemen Eingangspforten. Der Hauptschaden beruht dann nicht im Ernteausfall, sondern in der Ansteckungsmöglichkeit großer Wintervorräte, wenn die mit Weichfäule behafteten Knollen zusamen mit den gesunden in die Mieten kommen.

Die Bekämpfung besteht in der Entfernung kranker Stöcke, da diese nicht mehr zu heilen sind, und sonst in trockener und kühler Aufbewahrung über Winter, damit die Naßfäule sich nicht ausbreiten kann. Vorräte in Kellern und anderen zugänglichen Räumen müssen öfters beobachtet und gegebenenfalls verlesen werden. Schließlich vermeidet man das in der Kriegszeit beliebte Schneiden der Saatknollen und wählt solche Sorten, die eher

widerstandsfähig als empfänglich in bezug auf die Schwarzbeinigkeit sind. —Eil.

Die Verwertung von Zuckerrüben zu Futterzwecken.

Infolge der Abnahmebeschränkung von Zuckerrüben durch die Zuckerfabriken und angesichts der zu erwartenden günstigen Rübenernte muß auf zahlreichen Gütern damit gerechnet werden, die über das festgesetzte Kontingent geernteten Zuckerrüben in der eigenen Wirtschaft verwerten zu müssen. Die Frage, ob Zuckerrüben nutzbringend durch Vieh verwertet werden können, ist durchaus zu bejahen. Bereits im Winter 1919/20 waren einzelne Wirtschaften des Netzegaues in die Zwangslage geraten, einen Teil ihrer Zuckerrüben verfüttern zu müssen, was unter Wahrung gewisser Vorsichtsmaßregeln mit gutem Erfolge durchgeführt werden konnte.

Bei dem vorjährigen Preise der Zuckerrüben von 3,30 Złoty je Zentner werden die Herstellungskosten eines Morgens unter Anrechnung der anfallenden Blätter und Schnitzel durch einen Ertrag von etwa 90 Ztr. Rüben gedeckt. Erst die über 90 Ztr. reiner Rüben je Morgen hinausgehenden Erträge werfen der Wirtschaft einen Gewinn ab. Es ist daher klar, daß über das Kontingent an die Zuckerfabrik gelieferte Rüben, für die entsprechend dem Exportzucker nur ein Preis von 1 Złoty je Ztr. gewährt werden soll, jeder Wirtschaft überaus große Verluste entstehen würden. Unter Zugrundelegung der augenblicklichen Futtermittelpreise besteht jedoch die Möglichkeit, die über Kontingent vorhandenen Zuckerrüben, ungerechnet des Blätteranfalles, zu einem Preise von 1,25 Złoty je Zentner in der eigenen Wirtschaft als Futter zu verwerten.

Nach Prof. Honcamp-Rostock beträgt der Gehalt an Roh- und verdaulichen Nährstoffen sowie an Stärkewerten bei:

	Kartoffeln	Zuckerrüben	Futterrüben
Trockensubstanz	25%	20,3%	13,0%
verd. Eiweiß	1,9%	0,7%	0,9%
verd. N-freie Extraktst.	19,-%	16,2%	8,8%
Nährstoffverhältnis	1 : 10,0	1 : 23,1	1 : 9,8
Eiweißverhältnis	1 : 17,3	1 : 81,0	1 : 88,0
verd. Eiweiß in 100 kg	1,1 kg	0,2 kg	0,1 kg
Stärkewert von 100 kg	20,7 kg	12,3 kg	7,3 kg
Wertigkeit	100	75	72

Aus dieser Gegenüberstellung erhellt, daß der Futterwert der Rüben im Vergleich zu dem der Kartoffeln erheblich geringer ist, und daß um ein Drittel größere Mengen Rüben verabreicht werden müssen, um die gleiche Futterwirkung wie die der Kartoffeln zu erzielen. Insbesondere ist der ganz geringe Gehalt der Rüben an verdaulichem Eiweiß zu beobachten. Die Zuckerrüben selbst sind bezüglich ihrer Zusammensetzung den Futterrüben sehr ähnlich, aus denen sie ja durch Züchtung hervorgegangen sind; erheblich reicher sind sie an Trockensubstanz und Rohrzucker. Die Verdaulichkeit der Zuckerrüben ist, aus neueren deutschen Versuchen zu schließen, mindestens die gleiche wie bei den Futterrüben. Was nun die diätetische Wirkung anbetrifft, so stehen auch in dieser Beziehung die Zuckerrüben den Futterrüben gleich. Da die Zuckerrüben aber viel reicher an löslichen mineralischen Bestandteilen sind, so muß man bei ihrer Einführung in die Ration etwas langsamer zu Werke gehen. Dem hohen Trockensubstanzgehalt der Zuckerrüben muß bei Bemessung der Höchstgabe insofern Rechnung getragen werden, als nur etwas mehr als die Hälfte der üblichen Futterrübenmengen gegeben werden dürfen.

Die Zuckerrübe ist härter und hat ein festeres Gewebe als die Futterrübe und kann daher nur geschnitten oder gestampft den Tieren als Futter vorgesetzt werden. Die Gefahr eines bei Rindern im Halse steckengebliebenen Rübenstückes dürfte von der Blätterfütterung her genügend bekannt sein. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß alle Rüben minderwertige Stoffgruppen enthalten, so Rohrzucker, Oxalsäure, Apfelsäure, Weinsäure usw. Insbesondere verwerten die Wiederkäuer, Rinder und Schafe, den Rohrzucker in geringerem Grade als Pferde und Schweine. Der Gehalt an Säuren wiederum trägt einerseits zu einer sehr günstigen diätetischen Wirkung bei, hat andererseits aber gewisse Nachteile zur Folge durch den Entzug von Kalk aus dem tierischen Körper, besonders wenn die Rüben als Sauerfutter verabreicht werden. Durch eine besondere Zugabe von Schlämmkreide ist dieser Nachteil leicht abzustellen. — Neben reichlichen Rübenmengen Getreidestroh als alleiniges Rauhfutter zu verabreichen, ist nicht empfehlenswert, weil im Verein mit diesem eine Erschlaffung der Verdauungsorgane eintritt und Durchfälle überhand nehmen. Alle Heuarten, die unter Umständen mit Getreidestroh gemischt werden können, oder Hülsenfruchtstroh, verdienen den Vorzug. — Rüben, die gefroren gewesen sind, dürfen wegen ihrer sonst scharf abführenden Wirkung nur gedämpft verfüttert werden.

Bei der Verfütterung von Zuckerrüben lassen sich nun die günstigsten Ergebnisse erzielen durch Verabreichung von rohen Rüben. Sobald eine genügende Beigabe von Häcksel zu den zerkleinerten Rüben dafür sorgt, daß letztere gut gekaut werden, so werden auch die vorhandenen Nährstoffe vorzüglich ausgenutzt, ja selbst der Rohrzucker kann hierdurch von den Wiederkäuern bis zu 95 Prozent ausgenutzt werden. Doch nicht immer werden die Zuckerrüben in größeren Mengen vom Vieh gern genommen. Es empfiehlt sich daher, in jedem Falle sie nur gemischt mit anderem Saftfutter, entweder mit frischen Rübenschnitzeln oder mit Futterrüben, Wrucken oder Mohrrüben zu verfuttern. Als Norm gibt Prof. Holdefleiß-Halle eine zulässige Menge von 10 Kilogramm je Tag auf 500 Kilogramm Lebendgewicht für alle Tierarten an; schon aus diesem Grunde ist ein Mischen mit anderem Saftfutter notwendig, da gewöhnlich 15 bis 25 Kilogramm Saftfutter gefuttert werden.

Richtig eingemietet halten sich die Zuckerrüben ebenso gut bis in den Sommer hinein wie die Substantia-Futterrüben. Gegebenenfalls lassen sich die überschüssigen Zuckerrüben auch gut zusammen mit den Blättern oder Schnitzeln einsäuern. Blätter und Rüben werden hierbei lagenweise eingebracht; zunächst kommt auf den Boden eine Schicht Blätter, die in festgetretenem Zustande etwa 15 Zentimeter stark ist, darauf folgt eine etwa 30 Zentimeter hohe Schicht Rüben, die fest in die darunter liegenden Blätter mit dem Spaten eingestampft werden, um die Rüben zu zerkleinern und Lücken sowie Hohlräume zu vermeiden. Darauf kommt wieder eine neue Lage Blätter oder Schnitzel, 15 Zentimeter hoch, der eine zweite 30 Zentimeter dicke Schicht Rüben folgt, und so fort, bis die Miete bzw. Grube gefüllt ist. So gut es geht, müssen Blätter und Rüben von der anhaftenden Erde befreit werden. Nach erfolgter Gärung wird dann das so gewonnene Sauerfutter wie die üblichen Sauerblätter an das Vieh verfuttert.

Ein Dämpfen von Zuckerrüben, sei es zur sofortigen Fütterung an das Mastvieh, sei es zum Einsäuern in Gruben, ist unzweckmäßig, weil hierbei der Saft so stark austritt, daß viel wertvolle Stoffe verloren gehen. Außerdem stände der erforderliche Arbeits- und Kostenaufwand in gar keinem Verhältnis zu der erzielten Wirkung. Das Dämpfen paßt eigentlich nur gut für Kartoffeln.

In diesem Zusammenhange sei einer anderen Konservierungsart noch Erwähnung getan, und zwar ist das die Herstellung von Zuckerschnitzeln durch die Zuckerfabriken. Ein ausschließliches Schnitzeln und Trocknen der Zuckerrüben dürfte bei den damit verbundenen Transportspesen und Trocknungskosten sich für landwirtschaftliche Zwecke viel zu teuer stellen, als das dadurch etwas gewonnen werden könnte. Jedoch werden nach

einem von Steffen vorgeschlagenen, in Deutschland bereits mehrfach eingeführtem Verfahren die Rüben zwecks Gewinnung reiner und leichter zu verarbeitender Säfte nur soweit ausgelaugt, daß in den nassen Schnitzeln noch etwa 9—10 Prozent Zucker zurückbleiben. Nach der Analyse so gewonnener „Zuckerschnitzel" finden sich in denselben nach erfolgter Trocknung noch etwa 30—35 Prozent Zucker. Der Nährwert dieser Zuckerschnitzel stellt sich auf Grund zahlreicher Versuche um etwa 14 Prozent höher als der vollständig entzuckerter Schnitzel.

Als Futterration können, wie gesagt, beim Milchvieh je Kopf und Tag 20 Pfund Zuckerrüben verfuttert werden. Für Jungvieh und Färsen wird entsprechend ihrem Gewicht und dem Zweck der Fütterung die Gabe niedriger bemessen und zwar auf etwa 10 bis 15 Pfd. je 10 Ztr. Lebendgewicht. Weniger geeignet sind Zuckerrüben für rasch arbeitende Pferde, da sie bei solchem Futter leichter erschlaffen und leicht schwitzen; langsam arbeitende Pferde und Zugochsen vertragen mäßige Mengen besser, während für ältere Fohlen nur verhältnismäßig geringe Gaben in Betracht kommen. Schafe verfallen bei reichlichem Verzehr wasserreicher Futterstoffe Erkrankungen allgemeinen Charakters, Zuchtschweine gedeihen auch bei reichlichen Gaben ausgezeichnet, vorausgesetzt natürlich, daß der Nährstoffgehalt der gesamten Ration hier wie bei anderen Zuchttieren durch Beigabe anderer Futtermittel dem jeweiligen Zweck angepaßt wird. Allein für Mastschweine wie für Mastvieh sind Zuckerrüben als Futter nicht zu gebrauchen. Versuche an Mastrindern haben ergeben, daß 100 Kilogramm Zuckerrüben nur 16,8 Kilogramm Körperfett, dagegen die gleiche Menge Kartoffeln 25,2 Kilogramm Körperfett zu erzeugen vermochten. — Wie alle Rübenarten, so besitzen auch die Zuckerrüben eine kühlende, gelind abführende Wirkung und verdienen in diätetischer Hinsicht alle Beachtung; man gibt daher mäßige Mengen gern bei Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafter Kotausscheidung, Voll- und Dickblütigkeit und benutzt sie als Vorbeugungsmittel gegen Blutschlag und Säftekrankheiten, die nach unzweckmäßiger Fütterung entstehen.

Neben der Verwertung zu Futterzwecken kommt eine Verwendung überschüssiger Rüben unter Umständen für die Bereitung von Saft und Marmeladen in Frage. — Schmackhaftigkeit, Bekömmlichkeit und höhere Erträge der Rüben an Futterwerten wiegen reichlich die bessere Futterwirkung der Kartoffeln auf. Zudem liefert der Rübenbau die höchsten Nährstoffmengen von der Flächeneinheit, und der zwangsweise Kulturaufwand beim Rübenbau kommt allen nachfolgenden Früchten zugute, so daß die Frage etwaiger Einschränkung des Rübenbaues doch sehr sorgfältig überlegt sein will.

Dr. Schoeneich.

Pflanzenschutz im Spätjahr.

Im Oktober verlassen bekanntlich die Kornkäfer die Getreidehaufen, um irgendwo zu überwintern. Wer jetzt einen Brumataleimring um seine Vorräte legt, kann viele Käfer darauf fangen. Die Mäuse verheeren im Herbst besonders die Kleefelder und Wintersaaten. Abgesehen vom zeitigen Frühjahr, ist daher jetzt die günstigste Zeit zur Bekämpfung. Wenn auch Gift- und Bazillenköder nicht immer sogleich gefressen, sondern in den Vorratskammern aufgestapelt werden, so tritt doch der Erfolg über den Winter ein.

Auf den Wiesen blüht nunmehr die Herbstzeitlose. Durch Ausstechen oder Bearbeitung mit Egge oder Hobel verhindert man ihre Samenbildung. Ferner wird das Abweiden durch Ziegen oder Schafe empfohlen, da denen das Gift nicht schadet. Um bei lückig stehender Wintersaat eine Nachuntersuchung durchführen zu können, behalte man eine oder zwei Durchschnittsproben zurück. Schädigungen durch Fusarium, Getreidefliegen, Käferfraß, Rost usw. können in Frage kommen!

Bei der im Oktober voll einsetzenden Kartoffelernte sollte man, wenn irgend möglich, schon auf dem Felde eine Trennung der kranken und angefaulten von den gesunden Knollen vornehmen. Normales Kartoffelkraut





sollte nicht verbrannt, sondern zur Mietenbedeckung oder als Einstreu verwendet werden; es enthält besonders viel Kali. Wer Mäuse von seinen Kartoffelmieten abhalten will, bedecke sie (nach v. Rümker) zuerst mit einer Lage Wacholder. Die Temperatur muß durch Thermometer oder einen Eisenstab öfters kontrolliert werden. Auf Rübenfeldern mache man reinen Tisch, indem man Blätter und Köpfe entweder sauber entfernt oder alles tief unterpflügt. Eine Menge Schädlinge werden dadurch vergraben.

Dipl.-Ldw. L.

Stiel-Proben.

Der Aerger mit den Stielen ist beinahe etwas Ewiges. Die Hacke, die Gabel, die Harke, der Rechen, im entscheidenden Augenblick fallen sie immer vom Stiel. Natürlich, es ist weiter nicht schlimm: Der Stiel wird wieder angesteckt. Er fällt dann bald wieder herunter. Und das anmutige Spiel setzt sich fort. Aber wer ganz schlau ist, der steckt den Stiel einige Minuten in Wasser oder noch besser in Jauche. Dann hält er ein wenig länger. Aber auch nur ein wenig. Und bald geht die Ansteckerei wieder los. Der Nagel, der das Abfallen verhindern soll, macht die Sache nicht gerade besser. Hacken, Gabeln, Forken, Rechen, Harken, die im Stiel wackeln, machen die gesundesten Nerven verrückt. Mit lockerem Handwerkszeug läßt sich nicht arbeiten.

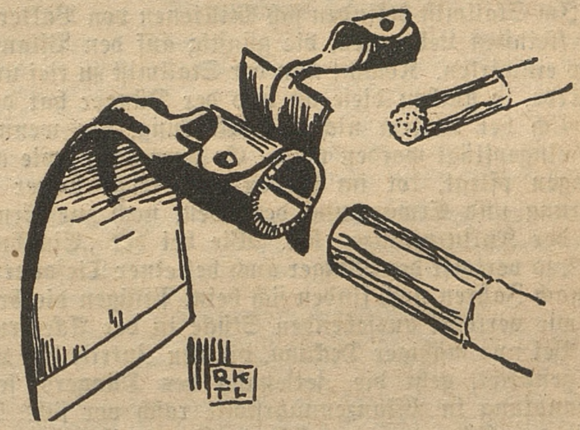


Abbildung 1

Allgemein üblich ist die zylindrische Tülle (Abb. 1). Sie hat sich überall eingebürgert. Nicht weil sie das Beste dieser Art ist, sondern weil man sich mit solchen Kleinigkeiten nicht weiter abgab. Aber viele Kleinigkeiten machen ein Großes. Das wurde erkannt. Und so kamen verschiedene Befestigungsarten auf den Markt. Aber sie waren so kompliziert, daß zwar die Geräte festhielten, brach aber einmal der Stiel — und das ist manchmal unvermiedlich —, dann war der neue Stiel kaum wieder einzuziehen

Jetzt hat eine Firma eine neue Befestigungsart (Abb. 2) herausgebracht. Die runde Tülle mit dem

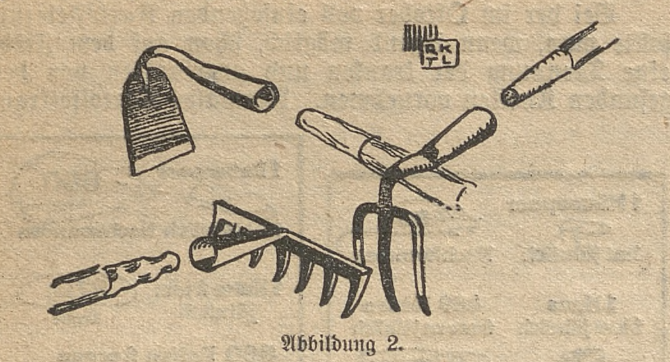


Abbildung 2.

Nagelloch ist durch eine konische Tülle ersetzt. Es wird behauptet, daß diese Tülle ohne Nagelung den Stiel sehr gut festhielte. Behauptet wird viel! Deshalb machte sich die Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Pommritz daran, die neue Befestigungsart zu prüfen.

Das Einstielen kostet, wie diese Prüfung feststellte, bei der konischen Tülle weniger Zeit und Sorgfalt als bei der alten Tülle. Doch der Zeitunterschied ist ohne Belang. Weiter wurde festgestellt, daß sich beide Arten durch starkes Eintreiben der Stiele so festkeilen lassen, daß das Gerät nur mit Gewalt und Hammerhilfe wieder abgeschlagen werden kann. Erfahrungsgemäß lockern sich die Stiele aber durch Eintrocknen bei heißem Wetter.

Um beide Befestigungsarten daraufhin zu prüfen, wurden die Stiele einige Stunden in Wasser gelegt und dann aufgeschlagen und zwei Tage in einem Heizraum bis zur völligen Austrocknung aufgestellt. Der Erfolg war, daß die Stiele sich von zylindrischen Tüllen lockerten und abfielen, während die Stiele in den konischen Tüllen fester hielten und gegen Witterungseinflüsse unempfindlicher sind.

Der Versuch hat also gezeigt, daß die alten zylindrischen Tüllen keineswegs die beste Befestigungsart sind. Sie werden durch die konischen Tüllen erheblich übertroffen. Und wem das ewige Abfallen der Geräte auf die Nerven fällt, weiß jetzt, wie er sich den Aerger sparen kann. Die ersparte Zeit erhält er als Zugabe gratis.

Der Dünger darf nicht zu tief eingeackert werden!

Im Stallmist befinden sich Millionen von Bakterien, d. h. kleinsten Lebewesen, die günstig auf den Pflanzenwuchs einwirken. Kommt nun der Stallmist zu tief unter die Erde, so sterben diese ab und der Dünger hat dann natürlich bei weitem nicht die Wirkung, als wenn er seicht eingepflügt worden wäre. Er liegt dann, wie man zu sagen pflegt, tot im Boden und trägt weder zur Lockerung und Erwärmung desselben, noch zur Ernährung der Kulturpflanzen bei. Wie bei der „Einschmierung", so vertorft der Dünger auch bei einer Tiefackerung und nach Jahren noch finden sich beim Pflügen die braunen, wie verkohlt aussehenden Stücke in der Ackerkrume vor. Bei nur mäßiger Deckung, die den Zutritt der Luft noch gestattet, geht die Zersetzung des Düngers, seine Umwandlung in Pflanzennährstoffe rasch vor sich. Der Erfolg der Düngung ist gesichert. Damit ist aber nicht etwa gesagt, daß derselbe nur halb eingeackert werden soll, damit selbst der Nichtlandwirt die Düngung des Ackers erkennen kann. Das Unterpflügen selbst soll bei trockenem Wetter erfolgen, da gerade die verrottete, also beste Düngermasse durch das Pflügen von dem nassen bindigen Erdreich eingehüllt wird. Es bilden sich feste und mit der Zeit verhärtende Schollen, in denen der Dünger vertorft. Der Obstbaumzüchter stellt sich zum Ausfüllen hohler Bäume einen Mörtel aus Kuhdung und Lehm her. Eine gleiche Masse bildet sich bei der Einackerung des Düngers auf nassem, bindigem Boden.

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. September.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die erste Septemberhälfte mutete schon recht herbstlich an. Bei fast immer bedecktem Himmel war das Wetter bis auf die letzten Tage recht kühl. Die höchste Tagestemperatur bewegte sich zwischen 16 und 25 Grad Celsius und die niedrigste zwischen 6 und 15 Grad. Nur am 1. September wurden noch 27 Grad Celsius beobachtet. An 6 Tagen gab es Regen und die Niederschlagsmengen schwankten zwischen 24 und 50 Millimeter.

Die Ackerarbeiten als Vorbereitung zur Herbstbestellung konnten überall planmäßig durchgeführt werden und machten in diesem Jahre keine Schwierigkeiten. Stellenweise wurde auch schon zu Rüben gepflügt. Früh gesäter Raps und Wintergerste waren zu Ende der Berichtszeit bereits aufgegangen. Doch auch mit der Aussaat von Weizen und Roggen hat man vielfach schon am 15. September begonnen. Die Heuernte wurde fortgesetzt. Durch den häufigen Regen hat das Heu sehr an Güte eingebüßt, da es nur in wenigen Fällen gut hereingekommen ist.

Die Kartoffeln und Rüben versprechen einen besseren Ertrag, als man nach dem trockenen Frühjahre erwartet hatte. Leider sind die Kartoffeln stärkearm in diesem Jahr, so daß man bei dem ungünstigen Erntewetter befürchten muß, daß sie in den Mieten stark faulen werden. Hinzukommt noch, daß die größeren Betriebe auch mit dem Brennen der Kartoffeln spät anfangen müssen, weil die Monopolverwaltung noch große Vorräte an Spiritus besitzt und die Abnahme von neuem Spiritus aus diesem Grunde verschieben muß. Um uns daher vor allzu großen Mietenverlusten zu schützen, müßten wir einen Teil der Kartoffeln, vor allem aber eine, die wir sehr naß geerntet haben oder die nicht hinreichend ausreifen konnten, einsäuern.

Auf die bekannten Kartoffeleinsäuerungsverfahren haben wir bereits in der letzten Nummer unseres Blattes hingewiesen.

In diesem an und für sich anormalen Jahr ist es auch nicht ausgeschlossen, daß wir noch vor Beendigung der Hackfruchternte Nachtfröste bekommen. Kartoffeln vertragen weniger gut stärkere Fröste als die Rüben. Sollten uns Kartoffeln anfrieren, so müssen wir sie einsäuern. Die Rübe kann, solange sie noch in der Erde steckt, geringe Temperaturen, ohne Schaden zu nehmen, aushalten. Hat sie aber Frost bekommen, so darf sie nicht vorschnell geerntet werden, sondern es muß ihr Zeit gelassen werden, im Boden wieder aufzutauen. Wurden die Rüben sehr stark vom Frost beschädigt, so daß sie nicht mehr vollkommen auftauen, dann müssen sie ebenfalls eingesäuert werden. Man muß sie jedoch zuvor mit dem Rübenschneider, mit scharfem Spaten oder „S"-förmigen Stampfeisen zerkleinern. Auch bei den Rüben ist am besten, wenn sie in gemauerte Gruben kommen. Soweit wir uns aber nur mit gewöhnlichen Erdgruben begnügen, müssen sie vollkommen grundwasserfrei und trocken sein. Je tiefer die Gruben angelegt sind, um so besser wird die Haltbarkeit des Sauergutes. Tiefe Gruben verursachen aber größeren Kosten- und Arbeitsaufwand beim Ausheben des Bodens und auch das Herausnehmen des Futters ist beschwerlicher. Weiter muß die Füllung bei tiefen Gruben noch senkrecht über die Erdoberfläche hinaus fortgesetzt werden, damit sich keine Senkmulde beim Einsacken der Erddecke bilden kann, weil sich sonst Regenwasser dort ansammeln und die Qualität des Futters beeinträchtigen würde. Als Tiefe und Breite werden daher gewöhnlich 1½—2 Meter genommen.

Damit das Futter rein bleibt, kleidet man die scharf abgestochenen Mietenwände und Bodenfläche vor der Befüllung mit einer dünnen Schicht Glattstroh aus, deckt

auch die vollgefüllte Miete mit einer dünnen Strohschicht ab und bringt dann eine dicke Erdschicht auf, die festgestampft wird. Die sich beim Setzen der Miete bildenden Risse müssen mit nassem Lehm geschlossen werden.

Trotz der häufigen Niederschläge in den letzten Wochen wird noch immer über starkes Auftreten von Mäusen geklagt. Es wäre dringend notwendig, daß sich die Landwirte in den Gegenden, wo Mäuse stark auftreten, zusammentun und eine gemeinsame Bekämpfungsaktion durchführen. Die Bekämpfung der Mäuse durch einige wenige Landwirte verspricht nur geringen Erfolg, da der Zuzug von den Nachbarfeldern jederzeit möglich ist. Von den tierischen Seuchen nimmt die Maul- und Klauenseuche wieder stärker überhand. Auch einzelne Fälle von Schweinepest wurden festgestellt. Von den Pflanzenkrankheiten sind weitere Fälle von Kartoffelkrebs in der Kolmarer Gegend festgestellt worden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Kreisbauernverein Posen. Mittwoch, den 8. 10., nachm. 2½ Uhr, im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Die Welternte und der Einfluß auf die Preisgestaltung in Posen“. 3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Christiansen-Weniger, Breslau: „Organisation des Ackerbaues bei den heutigen Verhältnissen, unter besonderer Berücksichtigung der leichten Böden“. **Sprechstunden im Oktober:** Wreschen: Donnerstag, den 9. und 23. bei Haenisch; Kurnik: Donnerstag, den 16. und 30. bei Brückner.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: Ldw. Verein Jastrzębsko. Montag, den 6. 10., nachm. 5 Uhr, bei Riesner. Besprechung über eine abzuhaltende Obstschau. **Ldw. Verein Kirchplatz Boruj.** Mitgliedergärtenbesichtigung am Mittwoch, dem 8. 10., unter Leitung des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Beginn vorm. 10 Uhr bei Herrn O. Heider, Boruja stara. Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu herzl. eingeladen. — Außerdem beabsichtigt der Verein einen Kursus für Tanz und Anstandslehre zu veranstalten. Anmeldungen werden bis zum 5. Oktober an Herrn Enkelmann-Boruja kość. erbeten. Der **Landw. Verein Neutomischel** beabsichtigt, einen Tanzkursus zu veranstalten. Anmeldungen werden bis spätestens 5. 10. bei Herrn Maennel-Neutomischel erbeten. **Sprechstunden im Oktober:** Neutomischel: Donnerstag, den 9., 16., 23. und 30. bei Kern; Bentschen: Freitag, den 10., bei Trojanowski; Zirke: Montag, den 13., bei Heinzel; Birnbaum: Dienstag, den 14., von 9 bis 11 Uhr bei Knopf; Pinne: Mittwoch, den 15., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; Samter: Dienstag, den 28. 10., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Zu dem am 17. November in Rogasen beginnenden Fortbildungskursus (Dauer 4 Wochen) können noch Anmeldungen junger Landwirte angenommen werden. — **Versammlungen: Landw. Verein Schmilau.** 8. 10., nachm. 6 Uhr: „Die Erledigung der Herbstarbeiten im rationellen Betriebe.“ **Bauernverein Mur.-Goslin.** 9. 10., nachm. 5 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung.“ **Bauernverein Ritschenwalde.** 10. 10., nachmittags 4 Uhr. 1. Gemeinsame Kaffeetafel im Saale von Tismer; 2. „Pflege und Fütterung des Rindviehs und Geflügels im Winter“; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Besprechung eines Vergnügens. Sämtliche Mitglieder nebst Damen freundl. eingeladen. **Landw. Verein Fitzerie-Sarben.** 11. 10., nachm. 7 Uhr in Sarben: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung.“ **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland.** 12. 10., nachm. 2 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung.“ **Landw. Verein Samotschin.** 13. 10., mittags 12 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung.“ Besondere Einladungen ergehen nicht. **Landw. Verein Margonin.** 13. 10., nachmittags 6 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen.“ **Landw. Verein Kolmar.** 14. 10., nachm. 4 Uhr: „Fütterung des Milchviehs.“ **Landw. Verein Budzyn.** 15. 10., nachm. 4 Uhr: „Landwirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen.“ **Landw. Verein Obornik.** 16. 10., vorm. 11 Uhr: „Landwirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen.“ **Landw. Verein Uschneudorf.** 16. 10., nachm. 6 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung.“ **Landw. Verein Jankendorf.** 17. 10., nachm. 4½ Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung.“ **Bauernverein Buschdorf.** 18. 10., nachm. 4 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung“ **Landw. Kreisverein Czarnikau:** Obstschau am 17. 10. Einlieferung von 7 bis spätestens ½10 Uhr (Obst, Gemüse, Eingemachtes, Wein, Dörrobst, Feldfrüchte usw. Eröffnung 12½ Uhr. Vortrag über die Sorten und das Ergebnis 3 Uhr. Von 2 bis 3 Uhr Obstpacklehrstunde. Um ½6 Uhr Kaffeetafel, anschließend gemütliches Beisammensein.

Bezirk Gnesen.

Ortsverein Wongrowitz. In Brzeźno Nowe soll ab 10. November 1930 ein **Kochkursus** stattfinden. Anmeldungen hierzu bitten wir, sofort an Herrn Prüßner-Brzeźno Nowe zu richten.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 3. 10. und 17. 10.; Wollstein: am 10. 10. und 24. 10. **Kreisverein Gostyn.** Obstschau am Sonntag, dem 5. 10. Eröffnung nachm. 4 Uhr. Unter anderem praktische Obstpacklehrstunde. Alle Mitglieder und ihre Angehörigen sind freundlichst eingeladen. **Versammlungen: Ortsverein Kotusz.** 5. 10., nachm. ½5 Uhr, im Gasthaus. Vortrag von Herrn Zuchtwart Nickel-Posen über Viehhaltung und -fütterung unter Berücksichtigung der heutigen Marktlage. Geschäftsführer Netz spricht über die Tätigkeit der Welage und Gründung eines Bauernvereins. **Ortsverein Jablone (Jablonna).** Sonntag, den 12. 10., nachm. 3½ Uhr. Näheres im nächsten Zentral-Wochenblatt. **Ortsverein Bojanowo.** 19. 10., nachm. pünktl. ½5 Uhr: Vortrag von Herrn Ing. Karzel über „Kalkdüngung“. Geschäftliche Miteilungen. **Ortsverein Jutroschin.** Versammlung am 25. 10., nachm. 5 Uhr, bei Stenzel. Geschäftliche Mitteilungen von Geschäftsführer Netz. 2. Vortrag von Herrn Dir. Reissert. — Die Mitglieder werden gebeten, Obstfrüchte zur Bestimmung mitzubringen. Auch die Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Von 2—4½ Uhr unterrichtet Herr Direktor Reissert am selben Tage im Haushaltungskursus. Netz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Jarotschin am Montag, dem 6. bei Hildebrand; in Adelnau am Donnerstag, dem 9. bei Kolata; in Krotoschin am Freitag, dem 10. bei Pachale. — **Versammlungen: Verein Guminitz.** Sonnabend, den 11., abends ½6 Uhr bei Weigel. **Verein Siebenwald.** Sonntag, den 12., nachm. 2 Uhr, bei Reimann. Redner und Thema wird noch bekanntgegeben. **Verein Gute-Hoffnung.** Sonnabend, den 18., abends 6 Uhr, bei Banaszyński in Gute-Hoffnung. **Verein Marienbronn.** Sonntag, den 19., nachm. 2 Uhr, bei Smardz. **Verein Ratenau.** Montag, den 20., nachm. 5 Uhr, bei Sredziński in Strielau. **Vereine Suschen, Kocina und Cieszyn.** Dienstag, den 21., nachm. 6 Uhr, bei Gregorek in Suschen. **Verein Adelnau.** Mittwoch, den 22., abends 6 Uhr, bei Stekiel in Garki. **Verein Raschkow.** Donnerstag, den 23., abends 6 Uhr, im Hotel Polski in Raschkow. **Verein Wilscha.** Freitag, den 24., abends 6 Uhr, bei Lampert in Friedrichsdorf. — In vorstehenden 7 Versammlungen wird Herr Dipl.-Landw. Zern-Posen über das Thema: „Die Landwirtschaft in Wolhynien“ sprechen. — **Verein Guminitz.** Es wird beabsichtigt, demnächst einen landwirtschaftlichen Kursus für die jungen Landwirtssöhne abzuhalten. Meldungen, auch aus den Nachbarorten nimmt entgegen der Vorsitzende des Vereins, Herr Friedrich Bauer, in Guminitz.

Bezirk Bromberg.

Zu dem in Exin abzuhaltenden Haushaltungskursus und Wanderlehrkursus sind noch einige Plätze frei und wollen sich die Töchter und Söhne der Mitglieder bis zum 10. Oktober melden an Herrn Franz Struck in Malice, p. Exin.

Winterschule Schroda.

Schulanfang, Montag, den 3. November. Das Schulgeld beträgt 50 Zloty. Anmeldungen zu dem neuen Kursus werden jetzt entgegengenommen. Für sich persönlich Anmeldende ist der Direktor der Schule, Herr Perek, jeden Donnerstag zu sprechen. Von der Schulleitung werden auch Pensionen empfohlen zum Preise von 110 bis 120 Zloty. Die Schulleitung bestätigt nur diejenigen Pensionen, die von ihr nachgewiesen worden sind.

Bekanntmachungen der Gartenbauabteilung der Welage.

Die Obstschau für den Verein **Przemysławki-Cerekwica**, die für den 10. Oktober angesetzt war, fällt an genanntem Tage aus Weitere Nachrichten folgen.

Die Bestimmung der Obstsorten.

Da es nicht immer möglich ist, so kurzerhand in den Vereinssitzungen die Obstsorten zu bestimmen, bitte ich von jeder Sorte 5 Stück normale und vollkommen entwickelte typische Früchte auszuwählen und in der Nähe des Fruchtstieles mittels Kopier- oder Tintenstift mit gleichlautenden Nummern zu versehen. Von diesen nummerierten Früchten sind von einer jeden Sorte 3 Stück kostenfrei an die Adresse **„Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12“**, einzusenden. Die restlichen zwei Früchte von jeder Sorte sind daheim aufzubewahren. Bei der Zusendung der Früchte wird die Bestimmung derselben wesentlich dadurch erleichtert, wenn kurze Angaben über den Wuchs der Bäume — ob aufrecht, hängend, breitkronig — des ungefähren Alters und der Bodenverhältnisse erfolgen. Soweit die Feststellung bzw. Bestimmung der Sorten möglich ist, erhält der Einsender kostenlosen Bescheid und die Angaben der Standbaumnummern. Ein Zurücksenden der Früchte erfolgt **nicht**.

Landw. Kreisverein Gostyń. Obstschau am Sonntag, dem 5. Oktober 1930, im Vereinslokal. Einlieferung des Obstes und

der zur Schau stellenden Gegenstände am Sonntag, dem 5. 10., vormittags von 7 bis 10 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung: Sonntag, den 5. 10., von 10 bis 12 Uhr, ohne Publikum. Eröffnung der Schau: Sonntag, den 5. 10., nachmittags 4 Uhr. 1 Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik, Sonntag, den 5. 10., um ¼5 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert, Sonntag, den 5. 10., um 5 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung: Sonntag, den 5. 10., von ½7—7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau: Sonntag, den 5. 10., um 7 Uhr abends.

Landw. Kreisverein Czarnków. Obstschau am Freitag, dem 17. Oktober 1930, im Lokal des Brauereigarten. Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände früh von 7 bis ½10 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung: von 9—12 Uhr ohne Publikum. Eröffnung der Schau: mittags 12½ Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik um 2 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert um 3 Uhr. 3. Schlußwort des Herrn Geschäftsführer Pirscher-Rogoźno, anschließend um ½5 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung von 5—6 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau um 6 Uhr abends. Anschließend um 7 Uhr abends gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Anmeldungen zur Obstschau nehmen die Herren Gutsbesitzer A. Pieper-Stajkowo, p. Lubasz, pow. Czarnków, und Geschäftsführer Pirscher-Rogoźno, ul. Kościelna 23, bereits jetzt bis spätestens 16. Oktober entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preisspenden sind an genannte Herren zu übermitteln.

Gartenbau-Abteilung.

Schulanfang der deutsch-sprachigen Landwirtschaftsschulen.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft teilt uns mit, daß der Unterricht an den deutschsprachigen landwirtschaftlichen Schulen Schroda, Wollstein und Birnbaum am 3. November beginnt.

Die Schulen Schroda und Birnbaum führen wie immer Ober- und Unterklasse, Wollstein in diesem Jahr die Oberklasse. Um Irrtümern vorzubeugen, möchten wir noch hervorheben, daß die von der Landwirtschaftskammer in Posen neueröffnete Winterschule polnischsprachig ist.

Die Anmeldungen bitten wir jetzt an die Direktion obiger Schulen zu richten. Aufgenommen werden Landwirtssöhne im Mindestalter von 16 Jahren und ältere. Der Anmeldung sind beizufügen: das Schulabgangszeugnis, ein polizeiliches Führungszeugnis, der Geburtsschein und bei Minderjährigen die Genehmigung des Vaters oder Vormundes zum Schulbesuch.

Den Schülern werden an den Landwirtschaftlichen Schulen die Grundlehren der Landwirtschaft gelehrt und die Elementarfächer, wie Rechnen, Deutsch und Polnisch vertieft. Für Absolventen des Unterkursus sind Anmeldungen nicht notwendig, sofern ihre Schule noch im Besitz ihrer Zeugnisse ist. Bei Neuanmeldungen ist, wie für Unterkursus erwähnt, zu verfahren. Aufnahme im Oberkursus finden auch angehende Landwirte mit mehrjähriger landwirtschaftlicher Praxis und besserer Schulbildung. Im Oberkursus werden hauptsächlich die landwirtschaftlichen Fächer, wie Tierzucht, Düngerlehre, Buchführung usw. behandelt.

Nähere Auskünfte betr. Schulgeld, Adressen von Pensionen, Preisen für Unterkunft usw. werden gern von den zuständigen Schulleitern erteilt.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Butter- und Quarkprüfung.

Der letzte Termin für die Anmeldung zur Butter- und Quarkprüfung ist der 6. Oktober d. Js. Wir bitten deshalb diejenigen Molkereien, die uns ihre Teilnahme weder zur Butter- noch zur Quarkprüfung bekanntgegeben haben, dies schnellstens zu tun, um das nötige Verpackungsmaterial zum Versand bringen zu können. Wir möchten noch einmal besonders darauf hinweisen, daß nur Butter zur Prüfung zugelassen werden kann, die an demselben Tage abgesandt wird, an dem unser Telegramm bei der Molkerei eintrifft und in der von uns gelieferten Butterform geformt ist. Wir bitten die Molkereien, die keine Formen haben, uns dies umgehend mitzuteilen, damit wir ihnen rechtzeitig eine solche zusenden können. Für die Quarkproben können ebenfalls die Butterformen verwendet werden. Der Abruf der Quarkproben erfolgt per Postkarte an einem späteren Termin.

Im Namen der veranstaltenden Verbände

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Marienbronn.

Am 10. September d. Js. konnte die Spar- und Darlehnskasse Broniszewice-Nowe (Marienbronn) auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Eingeleitet wurde diese Feier durch einen Frühgottesdienst. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer, Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen in den festlich geschmückten Räumen des Gasthauses Schmardz. Hier hatten eifrige Hände eine prächtige Kaffeetafel mit Bergen von Kuchen hergerichtet. Ein von Fräulein Rapien gesprochener Prolog fand allgemeinen Beifall. Das darauf vom Männerchor gesungene Lied „Willkommen werte Gäste" machte auf die Zuhörerschaft großen Eindruck. Der Vorsitzende Herr Rapien begrüßte die Erschienenen und wünschte allen eine gute Unterhaltung. Zwei vorgetragene Gedichte „Mein Posener Land" und „Mein Vaterland", gesprochen von zwei jungen Damen, fanden reichen Applaus. Zwei vom gemischten Chor gesungene Lieder belebten alle Herzen. Daraufhin entwarf Herr Vogel in seiner Festansprache ein Bild von dem Werdegang der Genossenschaft. Aus den Ausführungen ging hervor, daß sich die Genossenschaft bis zum Kriege günstig entwickelt hatte. Nach dem Kriege und nach Umgestaltung der politischen Verhältnisse geriet die Spar- und Darlehnskasse in große Schwierigkeiten. Das Vertrauen der Mitglieder wurde durch die Inflation auf eine harte Probe gestellt. Tüchtige Männer, die in der ernsten Zeit des Niederganges den Mut nicht sinken ließen, setzten ihre ganze Kraft zum Wohle der Genossenschaft ein. Trotz großer Schwierigkeiten und Hindernissen wurde der Wiederaufbau wieder in Angriff genommen. Mit voller Genugtuung kann heute festgestellt werden, daß die Arbeit reiche Früchte getragen hat. Mit Stolz und großer Freude konnten den Herren August Dickmann und Heinrich Köster in Anerkennung ihrer Tätigkeit Ehrenurkunden überreicht werden. 25 Jahre hindurch haben diese Herren unermüdlich ihre Kraft in den Dienst der Genossenschaft gestellt. Die Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften und der Landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft Posen überbrachten die Grüße ihrer Direktionen und wünschten der Genossenschaft, daß sie auch weiterhin zum Wohle und Segen der Mitglieder wirken möge. Herr Pfarrer Schirmer richtete an die versammelten Teilnehmer einige zu Herzen gehende Worte und ermahnte sie zu weiterer treuer Pflichterfüllung.

Der zweite Teil des Festprogramms brachte in reicher Abwechslung Lieder, Reigen, und als Höhepunkt ein Theaterstück, betitelt „Das Stiftungsfest", das den Darstellern wohlverdienten Beifall einbrachte. Besonderer Dank sei an dieser Stelle Herrn Lehrer Rudolf ausgesprochen, der die nicht leichte Aufgabe des Einübens auf sich genommen hatte. Gedankt sei auch all den Damen und Herren, die durch ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Festes beigetragen haben.

Nach den in reichem Maße gebotenen Vorführungen und gestärkt durch ein gutes Abendessen blieben die Mitglieder in froher Geselligkeit bei Tanz und einem Glase Bier bis in den frühen Morgen beisammen. Alle Teilnehmer waren sich voll bewußt, daß dieses wohlgelungene Fest zu treuer genossenschaftlicher Zusammenarbeit beigetragen hat. Z.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat August 1930.

Die Molkereigenossenschaften beider Verbände hatten im Monat August eine Milcheinlieferung von 12 019 200 Kilogramm gegenüber 12 606 999 Kilogramm im Monat Juli d. J. (August 1929 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 11 544 788 Kilogramm Milch.) Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3,17 Proz.

Von der Milch wurden 741 718 Kilogramm zum Durchschnittspreise von 26,25 Groschen pro Kilogramm, gegen 26 Groschen im Vormonat frisch verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 34 Groschen, der niedrigste 18 Groschen. Außerdem wurden 163 770 Kilogramm zum Durchschnittspreise von 24,5 Groschen pro Kilogramm versandt.

Die Butterproduktion betrug 375 039 Kilogramm gegen 391 917 Kilogramm im Vormonat (August 1929: 372 962 Kilogramm). Davon wurden 47 733¼ Kilogramm zum Durchschnittspreise von 4,76 Zloty pro Kilogramm an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 5,40 Zloty, am billigsten mit 4,20 Zloty pro Kilogramm berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 137 325 Kilogramm. Der Durchschnittspreis betrug im Großhandel 4,80 Zloty pro Kilogramm, gegen 5,17 Zloty im Vormonat (August 1929: 5,92 Zloty). Der höchste Preis war 5,02 Zloty, der niedrigste 4,20 Zloty pro Kilogramm. Im Kleinhandel wurde für die Butter im Durchschnitt 5,27 Zloty erzielt.

Exportiert wurden 193 797 Kilogramm Butter nach Deutschland, 32 743 Kilogramm nach anderen Ländern (Danzig, England, Schweiz), im ganzen also 226 540 Kilogramm gegen 224 607 Kilogramm im Vormonat (August 1929: 254 256 Kilogramm). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 4,79 Zloty pro Kilogramm gegen 4,91 Zloty im Vormonat (August 1929: 5,95 Zl.). Der höchste Preis der Exportbutter war 5,10 Zloty, der niedrigste 4,26 Zloty pro Kilogramm.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, 4,99 Groschen für das Fettprozent gegen 5,17 Groschen im Vormonat (August 1929: 6,21 Groschen). Lieferanten, welche Magermilch in der Molkerei zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 3,1 Groschen pro Kilogramm extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, 18,3 Groschen für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 5,6 Groschen, der niedrigste 4,5 Groschen für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 5,67 Gr. für das Fettprozent gegen 5,7 Groschen im Vormonat (August 1929: 7,2 Groschen). Das sind 17,97 Groschen für das Liter Milch; Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 3,3 Gr. pro Liter bezahlen. Der höchste Milchpreis war bei diesen Molkereien 6,5 Groschen, der niedrigste 5 Groschen für das Fettprozent. Verkäst wurden 119 131 Kilogramm Vollmilch und 1 945 462 Kilogramm Magermilch. Verkauft wurden 11 087 Kilogramm Vollfettkäse zum Preise von 2,97 Zloty pro Kilogramm, 1568 Kilogramm Halbfettkäse zum Preise von 1,66 Zloty pro Kilogramm, 3092 Kilogramm Magerkäse zum Preise von 0,79 Zloty pro Kilogramm und 82 886 Kilogramm Quark. Der Quarkpreis betrug 0,46 Zloty gegen 0,47 Zloty im Vormonat. Der höchste Quarkpreis betrug 0,65 Zloty, der niedrigste 0,20 Zloty pro Kilogramm.

Obiger Bericht ist aus den von 55 Molkereien rechtzeitig beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Recht und Steuern

Auslegungen des Finanzministeriums zum Stempelgesetz.

(Dz. Urzędowy Min. Skarbu Nr. 13 Poz. 258 v. 5. 5. 1930).

(Art. 88) Ein Mietvertrag, der für eine genau begrenzte Zeit (z. B. für ein Jahr) mit dem Vorbehalt geschlossen wurde, daß auf Verlangen des Mieters, das vor Ablauf der Mietsdauer gestellt wird, oder im Falle daß nicht gekündigt wird, der Vertrag unter denselben Bedingungen verlängert wird — ein solcher Vertrag ist auf unbeschränkte Zeit geschlossen, wobei jedoch eine bestimmte Zeit bezeichnet ist, bis zu dem die Verpflichtung zweifellos währen wird (Art. 10 Abs. 2 St. Ges.).

Ebenso verhält es sich mit einem Mietvertrag, der zum Gegenstand ein Lokal hat, das den Ausnahmevorschriften des Gesetzes vom 11. April 1924 über den Mieterschutz (Dz. U. Nr. 39 Poz. 406) unterliegt und der für eine genau begrenzte Zeit (z. B. für ein Jahr) geschlossen wurde ohne Vorbehalt für die Verlängerung des Vertrages über die in ihm genannte Zeit hinaus. Denn da der Vermieter nach Art. 11 des Mieterschutzgesetzes — außer den Fällen der Schuld des Mieters und außer den in Art. 11 genannten wichtigen Gründen — nicht von den Bestimmungen des Bürg. Ges. Buches über das Erlöschen von Mietsverhältnissen ohne Kündigung Gebrauch machen kann, hat die Festsetzung der Mietsdauer im Vertrage nur die Bedeutung, daß das Mietsverhältnis mindestens die im Vertrage genannte Zeit hindurch währen wird, sie bedeutet aber nicht, daß dies Verhältnis nach Ablauf der vereinbarten Zeitdauer aufhören muß.

NB. Der Stempel wird also für die genau begrenzte Dauer sowie für weitere fünf Jahre veranlagt.

Zum Umsatzsteuergesetz.

Mehrere Genossenschaften haben einen Strafbefehl (Art. 103) vom Urząd Skarbowy erhalten, weil sie bis zum 15. Februar keine Umsatzsteuererklärung abgegeben haben. Auch ist ihnen ihre Berufung gegen die einseitig vom Steueramt zu hoch festgesetzte Umsatzsteuer zurückgewiesen worden, weil sie angeblich ihre Erklärungspflicht nicht erfüllt haben und deshalb kein Recht auf Berufung haben (Art. 86). Mehrere Genossenschaften haben wegen des Strafbefehls den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt (Art. 113). Sie haben ausgeführt, daß nach Art. 52 des Gesetzes Unternehmen der III. und IV. Handelskategorie bzw. 6. bis 8. Industriekategorie nicht verpflichtet sind, eine Umsatzsteuererklärung abzugeben, und daß der Artikel 54, auf den die Finanzämter bei der Bestrafung hinweisen, keine Abänderung des Art. 52 enthält, sondern nur die Zuständigkeit der Finanzämter regelt. Eine Spar- und Darlehnskasse hat jetzt in der mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksgericht Posen erreicht, daß der Staatsanwalt den Strafbefehl zurückzog. Auch der anwesende Vertreter des Steueramtes hat erklärt, daß nach einer Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes allein der Art. 52 des Gesetzes anzuwenden sei. Wir empfehlen daher den Genossenschaften, stets den Antrag auf gerichtliche Entscheidung fristgemäß innerhalb 14 Tagen zu stellen. Auch bei Berufung gegen einseitig festgesetzte Umsatzsteuern ist der Standpunkt zu vertreten, daß die Genossenschaften der genannten Kategorien nicht verpflichtet sind, eine Erklärung abzugeben. Läßt das Finanzamt eine Berufung ohne Prüfung, weil die Erklärung nicht abgegeben sei, so ist gegen den entsprechenden Beschluß zunächst Berufung einzulegen. Sollte auch diese fruchtlos sein, so bleibt der Klageweg vor dem Obersten Verwaltungsgericht offen.

Wir empfehlen jedoch weiter, wie bisher, stets eine ordnungsmäßige Umsatzerklärung zum 15. Februar jeden Jahres abzugeben.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Verlegung der Zuchtvieh-Auktion.

Die für den 8. Oktober festgesetzte Zuchtvieh-Auktion mußte wegen neuem Auftreten der Maul- und Klauenseuche auf eine spätere Zeit verlegt werden und dürfte voraussichtlich im November stattfinden. Das nähere Datum wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Einjährige Handelskurse für Mittelschul-Abiturienten.

Im Schuljahr 1930/31 wird an der Handelshochschule in Krakau wiederum ein Handelskursus für Abiturienten von allgemeinen Mittelschulen eröffnet. Der Kursus wird vom Oktober bis Juni dauern. Einschreibungen finden im Sekretariat der erwähnten Hochschule (Sekretarjat Wyższego Studjum Handlowego w Krakowie, ul. Sienkiewicza 4) an Wochentagen von 9 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr statt.

Kleintier- und Pelztier-Ausstellung in Thorn.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer in Thorn veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 12. November die 5. Pommerellische Geflügel-, Tauben-, Kaninchen-, Hunde- und Pelztier-Ausstellung. Landwirte, die sich mit ihren Zuchtprodukten an dieser Ausstellung beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Ausstellungsobjekte bis zum 20. 10. 1930 beim Ausstellungs-Komitee (Komitet Wystawy Drobiu w Toruniu, ul. Sienkiewicza 40) anzumelden.

Nähere Informationen erteilt die Ausstellungsleitung wie auch die WLG.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. September 1930.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Maul- und Klauenseuche:** In 23 Kreisen, 121 Gemeinden und 164 Gehöften, und zwar: Bromberg 15, 31, Gnesen 4, 4, Gostyn 6, 6, Grätz 4, 4, Jarotschin 3, 3, Kosten 3, 3, Koschmin 1, 1, Krotoschin 1, 1, Lissa 3, 4, Neutomischel 1, 1, Obornik 1, 3, Adelnau 3, 9, Ostrowo 3, 3, Pleschen 7, 10, Posen-Stadt 1, 1, Posen-Kreis 13, 14, Rawitsch 4, 6, Schmiegel 12, 22, Schrimm 13, 13, Schroda 7, 7, Schubin 1, 2, Wreschen 10, 10, Znin 5, 6.

2. **Milzbrand:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöfte: und zwar: Gostyn 1, 1.

3. **Tollwut:** In 2 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften und zwar: Lissa 1, 1, Wreschen 2, 2.

4. **Schweinepest und -seuche:** In 21 Kreisen, 50 Gemeinden und 55 Gehöften, und zwar: Bromberg 2, 2, Czarnikau 2, 2, Gnesen 3, 3, Grätz 1, 1, Hohensalza 1, 1, Jarotschin 1, 1, Koschmin 1, 1, Krotoschin 1, 1, Neutomischel 1, 1, Obornik 3, 3, Adelnau 1, 1, Schildberg 1, 1, Posen-Stadt 1, 1, Posen-Kreis 2, 2, Schroda 3, 4, Strelno 7, 7, Samter 7, 7, Schubin 5, 5 ,Wongrowitz 1, 1, Wreschen 3, 3, Wirsitz 3, 7.

Welage, Landw. Abt.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 5. bis 11. Oktober 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
5	6, 9	17,28	17, 6	3, 6
6	6,10	17,25	17,16	4,19
7	6,12	17,23	17,26	5,31
8	6,14	17,21	17,35	6,44
9	6,15	17,18	17,46	8, 1
10	6,17	17,16	18, 2	9,21
11	6,19	17,14	18,23	10,44

Internationale Stickstoffkonvention.

Nach mehrmonatlichen Verhandlungen wurde in Paris eine internationale Stickstoffkonvention abgeschlossen, die alle Produzenten von Stickstoffdüngemitteln, mit Ausnahme von Japan und Amerika, umfaßt. Zweck der Konvention ist, die übermäßige Produktion von Stickstoffdüngemitteln, vor allem aber von schwefelsaurem Ammoniak, einzuschränken und den Absatz durch Beseitigung des Konkurrenzkampfes zwischen den einzelnen Produzenten zu regeln. Zwecks Erreichung dieses Zieles wurde beschlossen, den ganzen Export in den Händen der stärksten Stickstoffgruppen, und zwar der deutsch-englisch-norwegischen zu zentralisieren und den einzelnen Ländern entsprechende Ausfuhrkontingente zuzustellen. Polen hat als Ausfuhrkontingent für schwefelsaures Ammoniak 10 000 To. Stickstoff und für Salpetersäure 6000 To. Stickstoff erhalten. Außerdem wurde ein gemeinsamer Fonds gegründet, aus dem jenen Produzenten Entschädigungen gezahlt werden, die ihre Produktion oder ihren Export teilweise einschränken. Da die Konvention sich nur auf Stickstoff für Düngerzwecke bezieht, den Stickstoff für technische Zwecke aber nicht erfaßt, bleibt die Produktion der polnischen Stickstoff-Fabriken auf ihrer bisherigen Höhe erhalten und die gewonnenen Exportkontingente werden durch die Sicherung des Absatzes die Rentabilität der einzelnen Betriebe steigern.

Praktische Kleinigkeiten für den Hundefreund.

Der Husten des Hundes. Die Ursache des Hustens beim Hunde ist zuweilen Erkältung, zuweilen Eindringen von Rauch oder Staub in die Schleimhäute. Der Husten äußert sich entweder durch beständiges trockenes Krächzen oder durch ein lockeres Aushusten von Schleim. Der Krampfhusten, der besonders im Frühjahr und Herbst auftritt, erfolgt unter krampfhaftem Würgen, wobei oft eine zähe Schleimmasse erbrochen wird. Er verschwindet manchmal scheinbar und kommt dann plötzlich wieder. Am häufigsten stellen sich die Anfälle zur Nachtzeit und bei kalter Witterung ein. In der Zwischenzeit erscheinen die Tiere ganz gesund, haben guten Appetit und atmen ohne weitere Anstrengung. Gegen trockenen Husten gibt man Pillen aus Goldschwefel und Süßholzsaft, oder man macht aus Honig, 30 Gramm Süßholzwurzelpulver und 4 Gramm Goldschwefel eine Latwerge und gibt hiervon alle vier Stunden einen Kaffeelöffel voll. Ist der Husten locker und mit Würgen verbunden, so verabreicht man ein Brechmittel, später gibt man täglich zweimal je 24—36 Zentigramm gepulverten Brechweinstein. Dieses Mittel verabreicht man am besten in lauwarmem Fliedertee. Ist der Husten sehr hartnäckig, so mische man gleiche Teile dicken Haferschleim und Baumöl und gebe täglich dreimal einen Eßlöffel voll. Da die Anfälle am häufigsten sind, wenn die Tiere aus reiner Luft ins Freie kommen, so tut man gut, sie eine Zeitlang zu Hause zu halten und für reine Luft und gleichmäßige Temperatur zu sorgen. Das Trinkwasser darf nicht zu kalt sein. Als hustenlindernde Mittel sind auch Anis, Fenchel usw., sowie die Einatmung von Karbol- und Terpentinöldämpfen zu empfehlen.

Die künstliche Amme. Das Aufziehen junger Hunde mit Saugflasche und Gummischlauch ist wohl möglich, jedoch sehr umständlich und nur bei großer Sorgfalt mit Erfolg durchzuführen. Ammen sind nicht immer zu haben. Der von Ludwig von Merey erfundene Saugapparat, den man „die künstliche Amme" nennt, leistet vorzügliche Dienste bei der Aufzucht junger Welpen und ersetzt die natürliche Amme vollständig. Dieser Apparat ist so eingerichtet, daß die Milch darin nicht nur bis auf den letzten Tropfen gleichmäßig erwärmt bleibt, sondern die Wärmegrade nach Belieben geregelt werden können. Ein Abkühlen ist ausgeschlossen. Im unteren Teile des Apparates befindet sich eine Spiritusheizung, die von außen bedient werden kann. Sobald die Milch in den oberen Teil, den eigentlichen Behälter, gegossen worden ist, entzündet man die Spiritusflamme und bald ist die gewünschte, durch das Thermometer festzustellende Temperatur erreicht. Nun wird die Heizkraft vermindert und durch eine kleine Flamme die gleichbleibende Temperatur unterhalten. Diese künstliche Amme kann von sechs Welpen gleichzeitig benutzt werden.

Beim Füttern der Hunde beachte man, daß das Futter in lauwarmem Zustande am zuträglichsten ist, zu kaltes oder zu heißes Futter verursacht leicht stärkere Verdauungsstörungen. Fressen mehrere Hunde auf einmal, soll jedes Tier seine eigene Schüssel erhalten, weil sonst die stärkeren die schwächeren verdrängen, es leicht zu Beißereien kommt und die jüngeren Hunde dann durch unzureichende Ernährung in der Entwicklung gehemmt werden.

Waschen der Hunde. Das gewaltsame Waschen der Hunde mit kaltem Wasser ist feineren Hunderassen sehr schädlich, ebenso aber auch die Gepflogenheit, junge Hunde zu früh oder in zu kaltes Wasser zu bringen, denn oft sind Lungenentzündung, Staupe und andere Krankheiten die Folgen. Die kurzhaarigen Hunde bedürfen in der Regel keiner besonderen Hautpflege, falls nicht das Auftreten von Ungeziefer eine gründliche Reinigung durch Wasser notwendig macht. Dagegen sollen mittel- oder langhaarige Hunde wöchentlich einmal gebürstet werden. Besonders empfindlich gegen die Nässe sind die Dachshunde. Kommen sie naß oder schmutzig nach Hause, so reibt man sie am besten mit einem trockenen Lappen tüchtig ab.

Fremdkörper im Hundehals. Beim Steckenbleiben von Fremdkörpern im Fange oder Halse des Hundes, was bei der Freßgier mancher Hunde sehr häufig vorkommt, sind die betreffenden Fremdkörper, zumeist Knochensplitter, mittels einer Pinzette oder mit den Fingern vorerst zu entfernen, und hierauf subkutane

Einspritzungen von Apomorphin vorzunehmen. Oft genügt auch ein durch Brechmittel hervorgerufenes starkes Erbrechen des Hundes, den Fremdkörper von selbst auszustoßen.

Eingeweidewürmer bei Hunden. Junge Hunde leiden sehr viel unter Eingeweidewürmern, aber auch erwachsene bleiben davon nicht verschont. Wenn das Vorhandensein auch leicht am Kot festgestellt werden kann, so gibt es dennoch viele Hunde, die von dem Uebel geplagt werden, ohne daß es ersichtlich wird. Es ist deshalb anzuraten, jeden Hund von Zeit zu Zeit einer Wurmkur zu unterziehen, um schwereren Erkrankungen durch die gefährlichen Schmarotzer vorzubeugen. Man gibt die Mittel etwa 16 Stunden nach der letzten Mahlzeit. Es wird notwendig sein, sich die Wurmabtreibungsmittel vom Tierarzt verschreiben zu lassen, wenn man nicht selbst unter den bewährten Mitteln dieser Art Bescheid weiß.

Zeckenplage. Unter der Zeckenplage haben die Hunde auf dem Lande sehr viel zu leiden, da sich die Hundezecke an allen Körperteilen des Hundes dermaßen vollsaugt, daß diese Milbe das Volumen haselnußgroßer Blasen erreicht. Als bestes Beseitigungsmittel erweist sich das Betupfen einer solchen angesogenen Zecke mit Benzin oder Terpentin. Da die Zecke diese Gerüche nicht verträgt, läßt sie los und fällt ab. Ausreißen angesogener Zecken ist nicht zu empfehlen, weil mitunter der Rüssel in der Saugwunde zurückbleibt und Eiterungen nach sich zieht.

Ueber das Rutenstutzen (Kupieren) der jungen Hunde ist manches zu sagen. Dieser Brauch, gegen den in der ganzen Welt von den Tierschützlern gewettert wird, hat dennoch seine Berechtigung, denn er macht z. B. den Vorstehhund, Wachtelhund und Spaniel zum Suchen tatsächlich stärker, weil die lange Rute bei ihrer fortwährenden Bewegung im Getreide und Grase den Hund sehr ermüdet und auch zu großes Geräusch verursacht. Doch nehme man sich davor in acht, daß durch ein zu kurzes Stutzen das Aussehen des Hundes verunstaltet werde. Es geht zu weit, wenn sich gewisse Kynologen dazu versteigen, die sogenannte „weidgerechte kupierte Rute", also die entschieden unschöne Stummelschwänzigkeit, sogar als Hauptwert eines Gebrauchshundes zu bezeichnen. Nach Oswald empfiehlt es sich, die Kupierung eines jungen Hundes schon am vierten Tage nach dem Werfen vornehmen zu lassen, weil der Hund in diesem zarten Alter dabei noch die geringsten Schmerzen empfindet. Die Ansicht Schlotfeldts, erst den einjährigen Hund durch einen Tierarzt kupieren zu lassen, hat jedoch mehr für sich, da nach diesem Gewährsmann die Form der Rute sich dann nicht mehr verändert, und sie daher auf die gewünschte Länge verkürzt werden kann, wogegen beim Stutzen in den ersten Lebenstagen ein Nachwachsen unberechenbar ist.

Die Mutterhündin hört in der achten Woche nach dem Werfen, oft auch schon früher auf, Milch zu geben, es ist dann die Zeit der gänzlichen Trennung von ihren Jungen gekommen, da ihr die Zähne der Kleinen beim Ziehen an den Zitzen schon oft genug weh getan haben. Die Milchzähne, deren Zahl 28 beträgt, sind nämlich bei den jungen Hunden schon im Alter von 18 bis 32 Tagen durch das Zahnfleisch gedrungen und bereiten sehr bald schon empfindliche Schmerzen. Wie.-Ha.

Fachliteratur

Max Barth, Die Obstweinbereitung, mit besonderer Berücksichtigung der Beerenobstweine. Eine Anleitung zur Herstellung weinartiger und schaumweinartiger Getränke aus den Früchten der Gärten und Wälder. 10. verb. Auflage, bearb. von Prof. Dr. C. von der Heide, Vorst. d. Weinchem. Vers.-Stat. d. Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. Mit 19 Abbild. Preis 2,20 RM. Verl. v. Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastr. 83. — Schon mancher hat erleben müssen, daß aus seinem Obstwein — Essig wurde. Wer genau nach den sehr gründlichen, auch dem Laien leicht verständlichen Anleitungen des bekannten Barth-von der Heideschen Buches arbeitet, hat die beste Gewähr, einen gesunden, haltbaren und schmackhaften Obstwein zu erzielen. Aus dem ungemein reichen Inhalt der Schrift seien die Hauptabschnitte: Mostbereitung — Gärung — Vom ersten Abstich bis zur Flaschenreife — Obstschaumweinbereitung — Fehler und Krankheiten der Obstweine — Das Weingesetz vom 20. Juli 1930 — herausgegriffen.

A. v. Berlepsch's Bienenzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkte. 8. Auflage, neubearb. von Eduard Knoke. Mit 42 Textabbild. Verl. v. Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28/29. In Ganzleinen geb. 5 RM. — Im ersten Teil des Buches wird das Wichtigste aus der Theorie der Bienenzucht behandelt: die Beschreibung des Körperbaues der Bienen, ihre Arten und Lebensweise, mit weitgehendster Berücksichtigung der Bienenkrankheiten. Der zweite Teil, die „Praxis der Bienenzucht", bildet den Hauptteil des Buches. Von der Gründung einer Bienenwirtschaft an werden alle im Laufe eines Jahres vorkommenden Arbeiten an den Bienen: Auswinterung, Königinnenzucht, Frühjahrstracht, Schwärmens, Vermehrung der Stöcke durch Kunst, Sommer- und Herbsttracht, bis zur Einwinterung und Beaufsichtigung im Winter eingehend beschrieben, ohne daß der Verfasser sich auf eine bestimmte Stockform festlegt. Korb und Kasten kommen zu ihrem Recht. Ein Schlußabschnitt beschreibt die Verwertung und Aufbewahrung des Honigs, im Anhang wird über Bienenrecht gesprochen. Der Landwirt, der sich mit der Bienenzucht befaßt, findet somit eine Fülle praktischer Belehrungen und Anleitungen in dem altbeliebten „Berlepsch" und einen sicheren Führer und Berater im vielseitigen Bienenzuchtbetrieb.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 30. September 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. (29. 9.)	41.50 %
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	160.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (29. 9.)	20.—
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 100 Doll. (alte)	95.— zł
Luban-Wronki I.—IV Em. (100 zł)	—.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50 zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	60.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	61.— zł
Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (alte)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 30. September 1930.

10% Eisenb.-Anl. (29. 9.)	103.75	1 Dollar = zł	8.912
5% Konvert.-Anl.	55.50	1 Pfd. Sterling = zł	43.35¼
100 franz. Franken = zł	35.01	100 schw. Franken = zł	173.13
100 öst. Schillg. = zł	125.91	100 holl. Gld. = zł	359.62
		100 tsch. Kr. = zł	26.47

Diskontsatz der Bank Polski 6½%

Kurse an der Danziger Börse vom 30. September 1930.

1 Doll. — Danz. Gulden (29. 9.)	5.1345	100 Złoty = Danziger Gulden	57.67
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00½		

Kurse an der Berliner Börse vom 30. September 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	169.50	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	294⅜
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.535	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	6.50
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.417	Dresdner Bank	115.50
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.10	Deutsche Bank und Diskontoges.	116.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2010		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(24. 9.)	8.912	(27. 9.)	—.—	(24. 9.)	173,08	(27. 9.)	—.—
(25. 9.)	8.912	(29. 9.)	8.912	(25. 9.)	173,065	(29. 9.)	173.11
(26. 9.)	8.912	(30. 9.)	8.912	(26. 9.)	173.05	(30. 9.)	173.13

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(24. 9.)	8.90	(27. 9.)	—.—
(25. 9.)	8.90	(29. 9.)	8.90
(26. 9.)	8.90	(30. 9.)	8.90

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 1. Oktober 1930.

Getreide: Die letzte Woche zeigte keine Abweichung in der Auffassung der Getreidemarktlage gegenüber der vorangegangenen acht Tage. Die Weltmarkt-Notierungen sind nahe an unsere Preise herangerückt, obwohl sie uns als sehr niedrig erscheinen. Die schwache Haltung der amerikanischen Börsen für Weizen ist auf starke russische Verkäufe und weitere in Aussicht genommene größere Verschiffungen zurückzuführen. Unter dieser tonangebenden Situation lag auch der übrige Getreidemarkt einschließlich Roggen und Gerste mehr als ruhig. Das bisherige ungünstige Wetter zur Bergung der Hackfruchternte könnte mit der Zeit etwas zur besseren Stimmung der Getreidepreise beitragen, da sich der weitere Ausdrusch von Getreide und die Anlieferung verzögert. Die Haltbarkeit der Kartoffeln, die bei dem geringen Stärkegehalt und der jetzt während der Ernte niedergegangenen Nässe zu wünschen übrig lassen wird, ist ein Umstand, der auch etwas Anregung für die Getreidepreise auf die Dauer geben könnte. Dem gegenüber darf natürlich die Menge der geernteten Kartoffeln und die gegenteilige Einwirkung nicht außer acht gelassen werden. Ueber die voraussichtliche Entwicklung der Getreidepreise ist daher mit Rücksicht auf das in den vergangenen Wochen an dieser Stelle Gesagte nichts Neues zu berichten.

Wir notieren am 1. Oktober 1930 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 24.50—25.50, Roggen 17.75 (Starołęka), Futtergerste, 69 Kg. schwer, 20—22, Braugerste 23—27, Hafer 16, Viktoriaerbsen 27—31, Leinsaat 60—80, Raps 40—46 Złoty.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt hat sich in der letzten Woche noch weiter verschlechtert und die Notierung ist um weitere 4 RM. heruntergegangen. Wenn in den Berliner Berichten die Tendenz als „sehr ruhig" angegeben wird, so muß man sagen, daß dieser Ausdruck noch viel zu optimistisch klingt. Die Tendenz ist vielmehr ganz ausgesprochen flau. Auf den anderen Märkten herrscht ein ähnliches Bild. Auch dort wurden die Notierungen fast überall heruntergesetzt, und zwar sind an den niedrigen Preisen weniger zu große Zufuhren schuld, als der außerordentlich schlechte Konsum. Die Kühlräume sind alle vollkommen überfüllt und können nicht geräumt werden. Für eine nachhaltige Besserung besteht vorläufig leider keine Aussicht.

Auf dem Quarkmarkt haben sich die Preise in der letzten Woche gehalten. Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: Butter: Posen, en gros, 2,20—2,35 Złoty; Kleinverkauf 2,80 Złoty; Warschau 4,40—4,60 per Kg. franko Warschau; London Schilling 108—115; Berlin, Not. v. 30. 9. 30 1. Kl. RM. 1,36, 2 .Kl. 1,18, 3. Kl. 1,02. Quark: 12—15 RM. verzollt frei deutsche Grenze.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 26. September

Es wurden aufgetrieben: 21 Rinder, 285 Schweine, 83 Kälber, 16 Schafe, zusammen 405 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 30. September.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 567 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe) 1873 Schweine, 456 Kälber, 275 Schafe; zusammen 3171 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 130 bis 138 jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 122—130 ältere 112—120 mäßig genährte 90—96.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete 124—130, Mastbullen 110—120, gut genährte, ältere 98—106, mäßig genährte 88—96. Kühe: vollfleischige ausgemästete 138—150, Mastkühe 124—136, gut genährte 104—112, mäßig, genährte 70—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 132—146, Mastfärsen 116—128, gut genährte 104—112, mäßig genährte 90—100. Jungvieh: gut genährtes 90—100, mäßig genährtes 80—88.

Kälber: beste ausgemästete 160—170, Mastkälber 140—150, gut genährte 120—130, mäßig genährte 104—116.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—154, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—130, gut genährte 100—110.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 178—184, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 166 bis 174, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 156—164, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 146 bis 150, Sauen und späte Kastrate 136—144, Bacon-Schweine 150—158

Marktverlauf: ruhig. 120 Schweine aus Lublin über 150 kg 186—204 zł für 100 kg.

Wochenmarktbericht vom 1. Oktober 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,70, zł, 1 Mdl. Eier 2,70—3,00, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,05, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Bdch. Radieschen 0,10, 1 Pfd. Tomaten 0,15—0,25, 1 Pfund Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,20, 1 Gurke 0,10 die Mandel 0,60—0,80, 1 Kopf Blumenkohl 0,20—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,15 bis 0,25, 1 Pfd. Pflaumen 0,75, 1 Pfd. Weintrauben 1,50, 1 Pfd. Birnen 0,30,—0,65, 1 Pfd. Äpfel 0,30—0,60, 1 Pfd. Schnittbohnen 0,35, 1 Pfd. Wachsbohnen 0,30—0,35, 1 Pfd. Pilze 0,35—0,60, 1 Pfd. frischer Speck 1,40, Räucherspeck 1,80, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,60—1,80, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,20—1,50, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Weizenmehl (65 %)	45.50—48.50
Roggen 15 to	18.05	Weizenkleie	13.50—14.50
		Weizenkleie (grob)	15.50—16.50
Richtpreise:		Roggenkleie	11.00—12.00
Weizen	25.00 26.75	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.25—17.75	Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Mahlgerste	19.00—21 50	Speisekartoffeln	2.50— 2.80
Braugerste	25.50—27.50	Roggenstroh, gepreßt	2.40— 2.60
Hafer	17.00—19.00	Heu, lose	7.00— 8.00
Ro[illegible] mehl (65%)	28.00	Heu, gepreßt	8.00— 9.00

Gesamttendenz: schwach. Kartoffe ne Umsatz.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	2,40						20,0	0,12	
Roggenkleie		13,25	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,26	0,78
Weizenkleie		15,25	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,35	0,93
Reisfuttermehl	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,74
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	2,40
Hafer		18,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,30	1,61
Gerste		22,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,35	2,27
Roggen		17,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,24	1,06
Lupinen, blau		22,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,31	0,72
Lupinen, gelb		24,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67 3	0,35	0,62
Ackerbohnen		29,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,43	1,19
Erbsen (Futter)		25,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,36	1,10
Seradella		40,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0,79	2,56
Leinkuchen	38/42	37,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,51	1,15
Rapskuchen	38/42	25,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,45	0,85
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,41	0,77
Erdnußkuchen	56/60	41,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,52	0,81
Baumwollst.-Mehl	50/52	43,75	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,65	0,99
Kokoskuchen	27/32	38,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,52	1,92
Palmkernkuchen	23/28	32,25	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,45	1,93
Soyabohnenschrot		38,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,51	0,92

Poznań, den 1. Oktober 1930.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 2. zapisano przy spółdzielni Spar- u. Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpow. nieograniczoną w Kotuszu, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 24. sierpnia 1930, wybrano nowego członka zarządu Wilhelma Woyde'go rolnika w Kotuszu w miejsce ustępującego Edmunda Gauera. Następnie wyżej wymienioną uchwałą walnego zgromadzenia uchwalono podwyższyć udział z 50.— zł na 200.— zł z obowiązkiem natychmiastowej wpłaty 60.— zł § 37 statutu.

Śmigiel, dn. 22. września 1930.

Sąd Powiatowy. (909

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

am Mittwoch, d. 8. Oktober 1930, nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung. (930

1) Geschäftliches.
2) Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Die Welternte und der Einfluß auf die Preisgestaltung in Polen".
3) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Christiansen-Weniger, Breslau: „Organisation des Ackerbaues bei den heutigen Verhältnissen, unter besonderer Berücksichtigung der leichten Böden".

Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins zu Posen.
Lorenz-Kurowo.



(855

Lehrplan und Lehrverfahren einer

Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte

ermöglichen rascheste und beste Vermittelung praktischen Wissens für landwirtschaftliche Beamte, Betriebsleiter und künftige Besitzer. (867

Scharfe Kalkulation und wirtschaftliche Verwendung ihrer Zeit und ihrer Mittel führen Sie zu uns!

Verlangen Sie Prospekt von der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in **Landsberg** (Warthe) Theaterstr. 25.





(826



Vertilgt **Ratten** und **Mäuse** mit

Ratyna u. Ratynina

Eine für eine kleine Wirtschaft ausreichende Dosis kostet mit Versandspesen zł **6,70.**

Bestellungen zu richten an:

„SEROVAC"

Lwów, ul. Senatorska L. 5.

Telefon Nr. 1-07. (728

Prospekte und Gebrauchsanweisungen kostenlos.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seucheartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. dgl.

Tropfenweise Anwendung. (885
Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
à 200 gr. — **4.50 zł**
½ kg. — **9.00** „
1 kg. — **16.00** „
Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12

Tel. 5246 **Tel. 5246**

Bilanzen.

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		31 300.10
Banken		6 179.99
Wechsel		79 959.45
Wertpapiere		1 190.17
Laufende Rechnung		832 365.93
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		376·41
Einrichtung		6 000.—
Inkassowechsel		21 685.70
Sorten		2 686.46
Sorten nostro		85 653.70
		1 067 397.91

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	60 200.—	
Reservefonds	19 119.92	
Schuld an die Genossenschaftsbank	7 546.65	
Laufende Rechnung	386 264.17	
Spareinlagen	556 273.21	
Inkassowechsel	21 685.70	
Reingewinn	16 308.26	1 067 397.91

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 3
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 3

Deutsche Genossenschaftsbank
Krotoszyn (906
Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami
Maentel Boehmer

Bilanz vom 1. Januar bis 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	149.83
Laufende Rechnung	3 663.55
Warenbestände	500.—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	401.03
Maschinen und Geräte	28 850.—
Verlust	2 529.01
	36 093.42

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	29 344.81	
Schuld an die Genossenschaftsbank	5 300.—	
Laufende Rechnung	839.52	
Rückstellungskonto	609.09	36 093.42

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 17
Zugang 1 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 18

Dreschereigenossenschaft
Parzew
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Genau Dewenter Devermann (907

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł
Laufende Rechnung	17 194.62
Warenbestand	240.—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	6 224.71
„ „ anderen Unternehmen	101.—
Grundstücke u. Gebäude	5 500 —
Maschinen und Einrichtung	4 100.—
	33 360.33

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	4 080.—	
Reservefonds	7 006.83	
Betriebsrücklage	5 741.14	
Schuld an die Genossenschaftsbank	6 584.—	
Laufende Rechnung	8 438.52	
Reingewinn	1 509.84	33 360.33

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 52
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 52

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Królikowo Nowe (902
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rückemann Hirschfeld Jędrzejewski

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł
Wertpapiere	4 000.—
Banken	335.57
Laufende Rechnung	7 511.28
Warenbestand	120.—
Beteiligungen	751.—
Grundstücke und Inventar	11 400.—
	24 117.85

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	7 200.—	
Reservefonds	5 163.10	
Spezialfonds	5 065.61	
Laufende Rechnung	6 259.37	
Reingewinn	429.77	24 117.85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 13
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 13

Gorzelnia Rolnicza (904
Nakło
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Schmidt Jakowski Köbnik

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	140.46
Wertpapiere	15.50
Laufende Rechnung	9 497.31
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	4 979.78
„ „ anderen Unternehmen	12.—
Grundstücke	9 000.—
Inventar	5 500.—
	29 145.05

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 965.—	
Reservefonds	1 582.96	
Andere Fonds	10 023.33	
Schuld an die Genossenschaftsbank	1 894.—	
„ „ DK Broniszewice N.	1 767.—	
Laufende Rechnung	7 678.50	
Hypotheken	723.45	
Rückstellung	1 034.35	
Reingewinn	2 476.46	29 145.05

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 33
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 33

Brennerei Broniszewice Nowe (905
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Johanning Justus Lange

Saatkartoffeln

Wir bitten um Angebote in

Modrows Industrie, Odenwälder Blaue, Feuerragis und Gelkaragis

Darius u. Werner, Poznań

887) Plac Wolności 18. Tel. 3403. 4083. 4085.

Edel-Epp Saatweizen

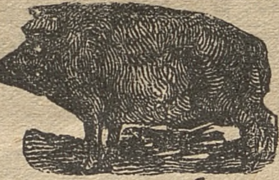
à zł **40.**— per 100 kg gibt ab (852

Herrschaft Górzno,

p. Garzyn, pow. Leszno.

Altbekannte **Stammzucht**

691) des großen weißen



Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzucht-material ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**



„Agra"

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung. Hohe Kassarabatte.

R. Liska (897

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

Zur Herbstsaat 1930

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Orig. Weibulls Standard-Weizen
" " Saxo-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Roggen 30.— zł ● Weizen 50.— zł

Preise freibleibend. (857

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen 1927.

Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp. oder Postscheckkonto Poznań Nr. 213276 bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.



AVISAN

das tausendfach erprobte Mittel (831
gegen die

Geflügelcholera

zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt bei W. Kosicki, Nowa Apteka i Lab. Chem.-Farm. Szamotuły.

Oberschl. Kohlen
Düngemittel
Schmierfette

901) liefert

zu günstigen Zahlungsbedingungen

ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587.



Zuchtgut (902

DOBRZYNIEWO

p. Wyrzysk Wlkp.

anbietet aus gesundem Stall

Edelschwein (Typ Yorkshire)
und Cornwall

beide Rassen anerkannt durch Wielkp. Izba Rolnicza, Poznań

Jungeber und Jungsauen

außerdem

deckfähige beste Zuchtbullen-Herdbuchherde

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (898

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.